

# Der Ring um den eingeschlossenen Feind wird enger

Auf der vorersten Postierung am Feind — Deutsche Infanterie kämpft wieder auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges

Von Kriegsberichter Gerhard Starke

26. Mai. (BZ) Wir liegen weit nördlich von Arras. Wenn man den Blick zurück nach Süden wendet, sieht man den Turm der Kathedrale von Arras, in der einst Boote aufgehalten waren. Über der Stadtmauer liegen noch immer Haarschwaden; sie brennen schon seit Tagen. Stufen haben hier ganze Arbeit geleistet und das feindliche Munitionssdepot getroffen. Vor uns zieht die Ruine von Mont St. Gervais auf sich. Wie viele Soldaten des Weltkrieges werden so wie wir auf den Feind und auf diese Ruine jubeln haben. Am Horizont noch eine Erinnerung an den Weltkrieg: Auf der Voretoböhe liegt Notre Dame de Voreppe. Stets davon in Rauch gehüllt die Vimy-Höhe, die von unserer Artillerie beschossen wird. Dort liegen einer Fliegermeldung zufolge, feindliche Panzer in Bereitschaft. Wir sind ein ganz kleines Glied in der Kette, die sich um die im Raum von Nordfrankreich und Belgien eingeschlossenen feindlichen Divisionen schlägt. Panzer, Artillerie und Panzertäger bilden einen Ring, nicht zu vergessen unsere Infanterie, die in Gewaltmarschen in unserm eigenen Raum folgt und hier zum Einsatz gegen den sich verabselten wehenden Feind kommt. Um den Feind ringt dichter Ring von leichter und schwerer Art. Todesmutig versuchen feindliche Flugläger eine Lücke in der Umschließung zu finden. Sie werden Opfer unserer Art oder Jäger, die immer zur Stelle sind, wenn man glaubt, einem feindlichen Flugzeug sei es doch schon gelungen, sich durch geschickte Wendungen und Kurven der Feuerwirkung der Art zu entziehen. Schwärme deutscher Stukas, die das Licht der Sonne zu blendend scheinen, fliegen in den Raum ein, in dem der Feind eingeschlossen ist.

Wir sind die vorerste Postierung am Feind. Besser als mit bloßem Auge können wir die Bewegungen der feindlichen Nachbarn erkennen, wenn wir das Glas zur Hilfe nehmen. Mit bloßem Auge sind es harmlose Strohsäcke, wie wir sie überall auf den weiten Feldern Nordfrankreichs finden. Mit dem Glas erkennt man aber feindliche Maschinengewehre, Abordnungen von Panzerabwurfschützen und Infanteriegeschützen. Unsere schweren MGs und die Panzer-Grenaten und die Strohsäcke stehen in hellen Flammen. Der Feind geht zurück. Soweit er nicht in unserem Feuer liegen bleibt, MG-Garben liegen hinter dem zurückgehenden Feind her.

Hier vorne hält die deutsche Infanterie Wacht auf den Schlachtfeldern vom Weltkrieg, im Raum zwischen Cambrai, Arras und Douai, wo schon vor mehr als 25 Jahren deutsche Infanterie stand. Damals war der Generalstab zahnmässig und in der Feuerwirkung seiner Waffen überlegen. Ein Tag der großen Vernichtungsschlacht in Nordfrankreich geht zu Ende.

## „Das italienische Volk wird die Mittelmeerletten sprengen“

Die „Zeit der Entscheidungen“ — „Frankreich in hoffnungsloser Stellung“

Mailand, 26. Mai. Unter dem Titel „Zeit der Entscheidungen“ behandeln die „Relazioni Internazionali“ in ihrem neuen Heft vom 25. Mai die hoffnungslose Stellung, in der sich Frankreich heute befindet, und die Haltung Italiens gegenüber den defekten westlichen Demokratien.

Der Aufsatz, der an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lässt, geht von den Worten Reynauds aus, dass „Frankreich in Gefahr ist“. Die französischen Soldaten mögen heldenhafte Anstrengungen machen, die auch die ritterliche Anerkennung der Feinde finden würden, aber es würden nur kleine Anstrengungen sein. Nicht nur die rubinreiche militärische Tradition erleide eine Beeinträchtigung, sondern ein politisches Gebäude stürze ein, und ein moroses System gehe zu grunde. Was hätte es Frankreich, zu neuen Männern und neuen Methoden Lust zu nehmen? Es braucht revolutionäre Grundsätze. Aber solche Grundsätze könne sich die 3. Republik nicht zu eigen machen, weil sie sich nicht selbst verleugnen könne. Es fehle der Geist, der die Kräfte antreibe, und es fehle vor allem die Jugend.

Frankreich büße heute auf dem inneren Gebiete für 20 Jahre einer zerstörenden bürgerlichen und konserватiven Politik und auf internationalem Gebiet für die Unterwerfung unter die englische Politik. Die ganze Außenpolitik Frankreichs in der Zeit nach dem Weltkrieg sei den Interessen des französischen Volkes entgegengestellt gewesen. Dies sei die Verantwortlichkeit, die auf den Schultern der gegenwärtigen und früheren regierenden Männer Frankreichs laste. „Frankreich wollte“, so erklärt das Blatt, „in Europa eine fortdauernde Dissonanz, es betrieb nicht einmal eine eigene, d. h. egoistisch-französische Politik, weil es sich niemals Rechenschaft über seine militärische und bevölkerungspolitische Stärke ablegte.“

Deutschland stehe im Begriff, seine Ziele zu erreichen, ebenso auch Italien. Die natürlichen Bestrebungen des italienischen Volkes würden konkret Wirklichkeit werden. Das italienische Volk werde die Mittelmeerketten sprengen und vor sich den offenen Ozean haben. Man siehe in der Zeit der radikalen Lösungen, in der Zeit, in der sich die Ideen der Revolution Mussolini mit den Waffen in den Gehirnen und den Herzen der Völker durchsetzen. Mit der verschwindenden Welt gehe auch eine gescheiterte Schreibfestschrift diplomatische dahin. Heute bauten die Grundsätze der Revolution der Schwarzbuben und der Nationalsozialisten Europa neu auf! Die Zeit der Entscheidungen sei gekommen.

## Militärische Empfänge beim Duce

Rom, 26. Mai. Der Duce hat in Begegenwart von Marschall Graziani und Unterstaatssekretär Soddu im Kriegsministerium die Armeekommandanten Grossi und Guzzoni, den General Verga,stellvertretenden Chef der Luftabwehr, und General Rossi und Oberstleutnant Vincentini des Mobilmachungsstabes beim Außenministerium empfangen.

Ebenfalls in Begegenwart von Marschall Graziani und vom Unterstaatssekretär Soddu hat der Duce den Akademiker Giardini und Senator Doctoro der Duci-Werke sowie Admiral Ciano der Odero-Werke und Ingenieur Rocca der Ansaldo empfangen, denen er Anweisungen zur Durchführung des zusätzlichen Programms für die Herstellung von Geschützen erteilt.

## Gemeinsam in einer Front gegen die Plutokratie

Italienische Studentenkommission bewundert die Arbeit der DAF.

Berlin, 26. Mai. Die auf Einladung Dr. Ley's auf einer kurzen Deutschlandreise in Berlin weilende italienische Studentenkommission leitender Bank- und Versicherungsmänner statete als Abschluss der Reise vor der Rückkehr nach Rom am Sonnabend Reichsleiter Dr. Ley in dessen Berliner Dienststelle einen Besuch ab.

Der Führer der Studienkommission, Präsident Professor Landi, scholderte in einer Ansprache die Eindrücke seiner italienischen Kameraden von ihrer Deutschlandreise. Sie hätten die Ergebnisse der sozialen Arbeit Deutschlands als sehr erfreulich erschossen.

Den Unterschied müsste der Angriffsgeist der deutschen Infanterie ausgleichen. Heute sind wir dem Feind überlegen. Heute haben wir mehr Flugzeuge, mehr Art, mehr Panzer, und die Infanterie ist aus dem gleichen Holze geschnitten wie die Männer, die vorher hier kämpften. Daher wird diesmal der Sieg unser sein!

Der Feind hat sich nach der Vernichtung seiner zur Abwehr bestimmten Waffen in Hindernisfelder aufgestellt. Wir sehen die Einschläge unserer Artillerie, die die Stützpunkte der R.A.A.-Kolonnen des Feindes und die Mulden, in die sich die feindliche Infanterie zurückzieht, unter Feuer nimmt. Auch die feindliche Artillerie schiesst auf unsere vorersten Stellungen. Noch muss die feindliche Artillerie beobachtung intakt sein. Vor uns, auf einem Wasserturm, sehen wir durch das Scheinfernrohr den Beobachter der feindlichen Artillerie. Ein langer Funkruck an unserer Artilleriekommunikation. Wenige Minuten verschwinden Wasserturm und mit ihm der feindliche Beobachter in einer Rauchwolke. Ein Feuerüberfall hat gut gesessen. Das Auge des Feindes ist aufgeschaltet.

Unsere Infanterie geht sprunghaft vor. Die Höhen nordwestlich Arras müssen in unserer Hand. Motorisierte Schüsse sind es, die hier in Feindüberhöhung vorgehen. Die Fahrzeuge haben gut getarnt weiter hinten. Der Regimentskommandeur hat als Kriegsfechtwilliger schon einmal hier gekämpft. Er hat mit der Voretoböhe gestanden. Heute wie damals muss dem Feind jeder Habsucht loben im Kampf abgerungen werden. Man muss sich klar darüber sein, dass Franzosen und Engländer hier auf einem Boden kämpfen, der durch das gesperrte Blut ihrer Soldaten geheiligt ist. Furchtbar ist das Blutbad, in dem wirken aller Waffen unserer Wehrmacht für den Feind. Höhen wie darüber fordert dieser Krieg Opfer. Die Sanitäter sorgen für die Verwundeten. Tragische Graben deutscher Soldaten kennzeichnen den Vormarsch unserer Truppen. Die auch stärkster feindlicher Widerstand nicht aufhalten kann. Man kann einen, der die Materialschäden des Weltkrieges überlebt hat, es bis dato getroffen. Jemand kann und irgendwo muss jeder seinem Volk ein Opfer bringen.

Mit dem sinkenden Abend sind die Höhen nordwestlich von Arras in unserer Hand. Infanterie hat gestanden. Die Ruine Mont St. Gervais glänzt im Scheine der sich nach Westen neigenden Sonne. Stukas feiern vom Feindflug zurück. Von hinten sehen sich die ersten Fahrzeugkolonnen in Marsch. Art und Art bezeichnen neue Feuerstellungen. Ein Tag der großen Vernichtungsschlacht in Nordfrankreich geht zu Ende.



Die Lage am Kanal

Sitzung: Rada-Tageblatt  
Daten: Berlin

## Der Irrtum des Generals Maginot

Seit Jahrhunderten ist die französische Festungsstadt verblüfft. Man denkt nur an Vauban, der die Festungsfestung erbaut, die ihre Kunst in den Dienst der französischen Kriegsmeister ist. In neuerer Zeit mit dem Namen des Generals Maginot verknüpft, der nach dem Weltkrieg an der französischen Ostgrenze jenes gewaltige Festungssystem schuf, in die militärische Vorbereitung Frankreichs in Europa auf Sicht wurde dieses Werk von allen militärischen Seiten und Nachbarten bestimmt. Der Ruhm des Generals Maginot ist schließlich überall.

Heute schon wenige Jahre nach Vollendung der Festungslinie ist dieser Ruhm zerstört. Denn der französische Kriegsmeister, der seine Unlagen mit ungeheurem Ruhm schaffte, mit dem größten Massenfeuer ausstattete, hat zwei wesentliche Dinge verloren. Er hatte nicht mit der Legende seines Kampfmoral des deutschen Soldaten gerechnet und auch nicht mit der Möglichkeit gerechnet, dass das deutsche Genie ganz neuartige Waffen schaffen könnte, die den Wert der bisher üblichen Verteidigungsmittel fast völlig machen. Gerade diese beiden Faktoren aber sind es, die im großdeutschen Freiheitskampf ausschlaggebend waren und die dazu geführt haben, dass die Maginotlinie heute für die deutsche Kriegsführung kein Problem mehr ist.

Beweise? Sie sind vorhanden in der schnellen Durchstoßung der französischen Massenbefestigungen, in der mit Hilfe von Motorwagen und Artillerie durchgeföhrten Einführung des Panzerwands bei Montmedy sowie zuletzt in der Gewinnung wichtiger Höhenstellungen südlich Sedan. Sie sind schon vorher gezeigt worden durch die überraschende Ausschaltung des Forts Eben Emael, durch die Niederkämpfung von Völklingen, das als stärkste Festungsgebiet des Kontinents galt, und durch die plötzliche Eroberung der Festung von Namur.

Die ausländische Militärschau mag an diesen Beispielen erkennen, dass das Prinzip des Generals Maginot — ungeheure Massierung materieller Kampfmittel in starker Linie — heute überwunden ist. Überwunden durch den Geist deutscher Soldaten und die Präzisionsarbeit deutscher Waffen.

## Churchill will „Athenia“-Verbrechen wiederholen!

Attentat auf USL-Schiff „President Roosevelt“ geplant

— So sollen die Vereinigten Staaten in den Krieg gezwungen werden!

So und an öffentlichen Plätzen angehauen und nach ihren Verbrechen gefragt. Mehr als 500 Personen sind verhaftet worden, unter ihnen befinden sich 334 „verdächtige“ Ausländer, die in Konzentrationslager überführt wurden.

## Opfer der Fallschirmspsychose

Englischer Flieger bei Belfast unter Feuer genommen

Genua, 27. Mai. Bei Belfast wurden drei englische Flieger, die auf dem in der Nähe der Stadt gelegenen Flugplatz landeten, von einer Überwachungspatrulle unter Feuer genommen, da man sie für deutsche Fallschirmspringer hielt. Die drei Flieger mussten schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden. — Überall glaubt man feindliche Fallschirmtruppen und Flieger zu sehen.

## Zusammenstoß zweier Weltanschauungen

Wisted Rosenberg über das Wesen des Krieges

Prag, 26. Mai. Am Sonnabend fand in Prag im Deutschen Opernhaus im Rahmen des Sudetenland-Kulturmonats eine kulturpolitische Kundgebung statt, auf der Reichsleiter Alfred Rosenberg zu dem Thema „Kultur und Krieg“ sprach. Der Kundgebung wohnten u. a. Gauleiter und Reichsstatthalter Konrad Henlein und der italienische Generalstaatsrat in Prag bei. Alfred Rosenberg zeigte zunächst den Unterschied auf, der zwischen dynastischen Kriegen fröhlicher Seiten und dem Kampf von heute besteht. Es handele sich diesmal um einen Zusammenstoß zweier Weltanschauungen, besseren Ausgang das Gesicht der kommenden Jahrhunderte zeichnen würde.

Am Sonntag wollte Reichsleiter Rosenberg anlässlich der Übergabe der Rechte des Reichstraumes der SA-Gruppe Sudeten in Reichenberg, wo er in Anwesenheit von Gauleiter Henlein vor dem Südbataillon der SA-Gruppe in einem großangelegten Vortrag politische Themen erörtern.

## Ostfeldzug von Reichsdeutschen erst nach dem Kriege

Vorläufig nur Auslegung der Rückwanderer

Berlin, 26. Mai. Der Reichskommissar für die Festigung deutschen Volksstums, Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler, gibt bekannt:

In den Überwintern werden jetzt nur die zurückgewanderten Waffen-, Wollstoff-, Galizien- und Karwendeldeutschen angelegt. Siedlungsbauten und Bewerbungen von Reichsdeutschen sind während des Krieges abweisen. Die bisher eingeführten Gebüche werden zur Zeit nicht bearbeitet und genießen keinerlei Vorrang.

Die Anlegung und Siedlung von Reichsdeutschen, insbesondere der Frontsoldaten, beginnt sofort nach Abschluss des Krieges. Ich werde zu diesem Zeitpunkt durch Presse und Rundfunk zur Bewerbung und Meldung auffordern.

Der Führer hat dem Verlagsbuchhändler Dr. Arthur Georgi in Berlin aus Anlass der Vollendung seines 75. Lebensjahrs in Würdigung seiner grundlegenden und bedeutsamen Verlagsarbeiten auf dem Gebiete der Bandwirtschaft und des agrarpolitischen Schrifttums die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Die sich große

(BZ) die Stadt an überreicht. 500 Meilen der Seilläufe haben. Wiederum ist die Feindes Niederlande, Holländerschaften, gestoppt. Die pr

und Postwoche sucht im Siedlungen zu besetzen. Zeiter ist die Höhe über dem

Rotterdam, Rotterdam, schweigt über das

Die Straße

2. Kampfjäger des 14. 2. Niemals Menschen verschleppten, sie auf mögliche verteidigte S

Wertel in J

Dortmund, ruhende Winkel der Stadt kommen die Wagen und zu sei, dass diese verloren haben, obwohl haltung immer

Die Gesell

laster noch e „Und wo Regierung unser Gold, in dem Welt der Künsten, sie wolt, das wir also?“

Die Gefahr

Berlin, traten sie sich anzutreibt. Die der Gesell neutralen Geist jedoch schwach gewissensein legen sich die

Schiff gewiss aus, die aus der

Swedes einer Fahrt wiederholt die Seile aus, noch um die Schiffe lämmen gestopft zu

auszusehen. der Gefahr

von dem deut

Kleinste

13. Mili

Berlin, den BDR für Deutschen Of

ist das Witz nur fest mit staatlischen Q

men nicht Kleingewerbe Siedlungsdor

geländen der Reichsbüro

Waren

Minister em

ist vorzule

ohne Betrie

barleben für

fonds bemüht

der Gewerbe eingegliedert